

Sonntagsfreude

6/22 | Dritter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 23. Jänner 2022

Zur 1. Lesung

Verstehst du das? Also, ich nicht! Dieser Stoßseufzer kann sich auf eine knifflige Mathematikaufgabe beziehen, auf einen Bandwurmsatz aus Hegels Phänomenologie des Geistes oder auf den aktuellen Steuerbescheid. Auch in der heutigen Lesung geht es ums Verstehen. Viermal verwendet der kurze Text das Wort. Verstehen ist nicht nur eine intellektuelle Leistung oder Herausforderung. Gott selbst wünscht sich leidenschaftlich, von den Menschen verstanden zu werden – und die Menschen, so heißt es hier, wollen Gottes gutes Wort mit Leib und Seele verstehen. Denn wo dieses Wort verstanden wird, da brechen, da teilen Eigenbrötler ihr Brot, da werden Traurige froh und Fremde Freunde. Da verstehen wir uns.

1. Lesung Neh 8,2-4a.5-6.8-10

In jenen Tagen brachte der Priester Esra die Weisung vor die Versammlung, Männer und Frauen und überhaupt alle, die schon mit Verstand zuhören konnten. Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten, daraus vor. Das ganze Volk lauschte auf das Buch der Weisung. Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz, die man eigens dafür errichtet hatte. Esra öffnete das Buch vor aller Augen; denn er stand höher als das versammelte Volk. Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle. Dann pries Esra den HERRN, den großen Gott; darauf antworteten alle mit

Sonntagsfreude

erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich, warfen sich vor dem HERRN nieder, mit dem Gesicht zur Erde. Man las aus dem Buch, der Weisung Gottes, in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, sodass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten. Nehemia, das ist Hattirschata, der Priester und Schriftgelehrte Esra und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sagten dann zum ganzen Volk: Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des HERRN, eures Gottes. Seid nicht traurig und weint nicht! Alle Leute weinten nämlich, als sie die Worte der Weisung hörten. Dann sagte er zu ihnen: Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein! Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben; denn heute ist ein heiliger Tag zur Ehre unseres Herrn. Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.

Antwortpsalm Ps 19 (18)

Deine Worte, Herr, sind Geist und Leben.

Zur 2. Lesung

Die moderne Medizin, auf deren Segnungen niemand verzichten will, hat eine große Schwachstelle: Vor lauter Spezialisierung bekommt sie den Menschen nicht mehr in den Blick. Doch auch der leidende Mensch ist nicht die „Niere von Zimmer 14“, sondern Ebenbild Gottes, Schwester und Bruder, einzigartig vielfältiges Geschöpf. Ein Augenleiden kann seelische Ursachen haben, und die schlimmen Rückenbeschwerden strahlen vielleicht von einem geschädigten inneren Organ aus. Krankheit bedeutet, dass das Zusammenspiel der Kräfte und Glieder gestört, Gesundheit, dass die, immer prekäre, Balance gewahrt ist. Der zerstrittenen Gemeinde von Korinth versucht Paulus zu

Sonntagsfreude

zeigen, dass sie ein vielgestaltiger, lebendiger Organismus ist. Einer braucht den anderen, keiner und keine in der Gemeinde kann alles. Paulus fordert eine Kultur gegenseitiger Anerkennung. Nur so bleibt das Ganze und zugleich der unvergleichliche Einzelne im Blick. Sonst sind wir in der Kirche ganz schnell bei selbstgerechter Einfalt statt befreiender Vielfalt angekommen, beim gedankenlosen Herrschen statt Einander-Dienen, und bei der „Niere von Zimmer 14“.

2. Lesung 1 Kor 12,12-14,27 (Kurzfassung)

Schwestern und Brüder! Wie der Leib einer ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. Auch der Leib besteht nicht nur aus *einem* Glied, sondern aus vielen Gliedern. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.

Zum Evangelium

*Die Bibel wörtlich zu nehmen bedeutet, sie so zu lesen, wie die Autoren ihre Texte gemeint haben. Schon Pius XII. hat eingeschärft, dabei auf die jeweilige literarische Gattung zu achten (Enzyklika *Divino afflante Spiritu* [1943]). Geschichtsschreibung gibt das historisch Geschehene wieder und interpretiert es; ein dichterischer Text artikuliert seine Wahrheit mit den Mitteln der Poesie usw. Die Evangelien bilden eine literarische Gattung für sich, und der Autor des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte charakterisiert sie selbst*

Sonntagsfreude

*in den Vorworten zu seinen beiden Büchern (Lk 1,1-4; Apg 1,1-3). Da gibt es durch genaue Recherche – er sei „*allem von Beginn an sorgfältig nachgegangen*“ (Lk 1,3) – einen historischen Anspruch. Und: Der Text steht von vornherein in einem lehrhaften Zusammenhang. Er orientiert sich an der Tradition der Zeugen (Lk 1,2) und dient dem Zweck, sich „*von der Zuverlässigkeit der Lehre (zu) überzeugen*“ (Lk 1,4). Ein Evangelium ist literarisch eine Mischform mit historischen und lehrhaften Anteilen. Die Perikope dieses Sonntags verbindet das Vorwort des Lukas-Evangeliums mit der Schilderung des ersten öffentlichen Auftretens Jesu. Jesus steht in der Tradition des Alten Bundes. Er bringt die frohe Botschaft. In ihm ist die ganze Hoffnung auf Befreiung und Heil erfüllt.*

Evangelium Lk 1,1-4; 4,14-21

Schon viele haben es unternommen, eine Erzählung über die Ereignisse abzufassen, die sich unter uns erfüllt haben. Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. Nun habe auch ich mich entschlossen, nachdem ich allem von Beginn an sorgfältig nachgegangen bin, es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest. In jener Zeit kehrte Jesus, erfüllt von der Kraft des Geistes, nach Galiläa zurück. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in der ganzen Gegend. Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen gepriesen. So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen, reichte man ihm die

Sonntagsfreude

Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Texte aus: Messbuch 2022, Butzon & Bercker